

Bürger, Gottfried August: Graf Walter (1770)

1 Graf Walter rief am Marstallsthor:
2 »knapp, schwemm' und kämm' mein Roß!«
3 Da trat ihn an die schönste Maid,
4 Die je ein Graf genoß.

5 »gott grüße dich, Graf Walter, schön!
6 Sieh her, sieh meinen Schurz!
7 Mein goldner Gurt war sonst so lang,
8 Nun ist er mir zu kurz.

9 Mein Leib trägt deiner Liebe Frucht.
10 Sie pocht, sie will nicht ruhn.
11 Mein seidnes Röckchen, sonst so weit,
12 Zu eng' ist mir es nun.« –

13 »o Maid, gehört mir, wie du sagst,
14 Gehört das Kindlein mein,
15 So soll all all mein rotes Gold
16 Dafür dein eigen sein.

17 O Maid, gehört mir, wie du schwörst,
18 Gehört das Kindlein mein,
19 So soll mein Land und Leut' und Burg
20 Dein und des Kindleins sein.« –

21 »o Graf, was ist für Lieb' und Treu
22 All all dein rotes Gold?
23 All all dein Land und Leut' und Burg
24 Ist mir ein schnöder Sold.

25 Ein Liebesblick aus deinem Aug',
26 So himmelblau und hold,
27 Gilt mir, und wär' es noch so viel,

28 Für all dein rotes Gold.

29 Ein Liebeskuß von deinem Mund,
30 So purpurrot und süß,
31 Gilt mir für Land und Leut' und Burg,
32 Und wär's ein Paradies.« –

33 »o Maid, früh morgen trab' ich weit
34 Zu Gast nach Weißenstein,
35 Und mit mir muß die schönste Maid,
36 Wohl auf, wohl ab am Rhein.« –

37 »trabst du zu Gast nach Weißenstein,
38 So weit schon morgen früh;
39 So laß, o Graf, mich mit dir gehn,
40 Es ist mir kleine Müh.

41 Bin ich schon nicht die schönste Maid,
42 Wohl auf, wohl ab am Rhein;
43 So kleid' ich mich in Bubentracht,
44 Dein Leibbursch dort zu sein.« –

45 »o Maid, willst du mein Leibbursch sein,
46 Und heißen Er statt Sie;
47 So kürz' dein seidnes Röcklein dir
48 Halb zollbreit überm Knie.

49 So kürz' dein goldnes Härlein dir
50 Halb zollbreit überm Aug!
51 Dann magst du wohl mein Leibbursch sein;
52 Denn also ist es Brauch.« –

53 Beiher lief sie den ganzen Tag,
54 Beiher im Sonnenstrahl;
55 Doch sprach er nie so hold ein Wort:

56 Nun, Liebchen, reit' ein mal!

57 Sie lief durch Heid- und Pfriemenkraut,
58 Lief barfuß neben an;
59 Doch sprach er nie so hold ein Wort:
60 O Liebchen, schuh dich an! –

61 »gemach, gemacht, du trauter Graf!
62 Was jagst du so geschwind?
63 Ach, meinen armen armen Leib
64 Zersprengt mir sonst dein Kind.« –

65 »ho, Maid, siehst du das Wasser dort,
66 Dem Brück' und Steg gebricht?« –
67 »o Gott, Graf Walter, schone mein!
68 Denn schwimmen kann ich nicht.« –

69 Er kam zum Strand, er setzt' hinein,
70 Hinein bis an das Kinn. –
71 »nun steh' mir Gott im Himmel bei!
72 Sonst ist dein Kind dahin.« –

73 Sie rudert wohl mit Arm und Bein,
74 Hält hoch empor ihr Kinn.
75 Graf Waltern pochte hoch das Herz;
76 Doch folgt' er seinem Sinn.

77 Und als er überm Wasser war,
78 Rief er sie an sein Knie:
79 »komm her, o Maid, und sieh, was dort,
80 Was fern dort funkelt, sieh!

81 Siehst du wohl funkeln dort ein Schloß,
82 Im Abendstrahl wie Gold?
83 Zwölf schöne Jungfraun spielen dort.

84 Die Schönste ist mir hold.

85 Siehst du wohl funkeln dort das Schloß,
86 Aus weißem Stein erbaut?
87 Zwölf schöne Jungfraun tanzen dort.
88 Die Schönst' ist meine Braut.« –

89 »wohl funkeln seh ich dort ein Schloß,
90 Im Abendstrahl wie Gold.
91 Gott segne, Gott behüte dich,
92 Sammt deinem Liebchen hold!

93 Wohl funkeln seh' ich dort das Schloß,
94 Aus weißem Stein erbaut.
95 Gott segne, Gott behüte dich,
96 Sammt deiner schönen Braut!« –

97 Sie kamen wohl zum blanken Schloß,
98 Wie Gold im Abendstrahl,
99 Zum Schloß, erbaut aus weißem Stein,
100 Mit stattlichem Portal.

101 Sie sahn wohl die zwölf Jungfraun schön;
102 Sie spielten lustig Ball.
103 Die zwölfmal schöner war, als sie,
104 Zog still ihr Roß zu Stall.

105 Sie sahn wohl die zwölf Jungfraun schön;
106 Sie tanzten froh ums Schloß.
107 Die zwölfmal schöner war, als sie,
108 Zog still zur Weid' ihr Roß.

109 Des Grafen Schwester wundersvoll,
110 Gar wundersvoll sprach sie:
111 »ha, welch ein Leibbursch! Nein, so schön

112 War nie ein Leibbursch! Nie!

113 Ha, schöner als ein Leibbursch je

114 Des höchsten Herrn gepflegt!

115 Nur daß sein Leib, zu voll und rund,

116 So hoch den Gürtel trägt!

117 Mir däucht, wie meiner Mutter Kind,

118 Lieb' ich ihn zart und rein.

119 Dürft' ich, so räumt' ich wohl zu Nacht

120 Gemach und Bett ihm ein.« –

121 »dem Bürschchen, rief Herr Walter stolz,

122 Das lief durch Kot und Moor,

123 Ziemt nicht der Herrin Schlafgemach,

124 Ihr Bett nicht von Drapd'or.

125 Ein Bürschchen, das den ganzen Tag

126 Durch Kot lief und durch Moor,

127 Speist wohl sein Nachtbrot von der Faust,

128 Und sinkt am Herd' aufs Ohr.« –

129 Nach Vespersmahl und Gratias

130 Ging Jedermann zur Ruh.

131 Da rief Graf Walter: »Hier, mein Bursch!

132 Was ich dir sag', das thu!

133 Hinab, geh flugs hinab zur Stadt,

134 Geh alle Gassen durch!

135 Die schönste Maid, die du ersiehst,

136 Bescheide flugs zur Burg!

137 Die schönste Maid, die du ersiehst,

138 All säuberlich und nett,

139 Von Fuß zu Haupt, von Haupt zu Fuß,

140 Die wirb mir für mein Bett!« –

141 Uns flugs ging sie hinab zur Stadt,

142 Ging alle Gassen durch.

143 Die schönste Maid, die sie ersah,

144 Beschied sie flugs zur Burg.

145 Die schönste Maid, die sie ersah,

146 All säuberlich und nett,

147 Von Fuß zu Haupt, von Haupt zu Fuß,

148 Die warb sie ihm fürs Bett. –

149 »nun laß, o Graf, am Bettfuß nur

150 Mich ruhn bis an den Tag!

151 Im ganzen Schloß ist sonst kein Platz,

152 Woselbst ich rasten mag.« –

153 Auf seinen Wink am Bettfuß sank

154 Die schönste Maid dahin,

155 Und ruhte bis zum Morgengrau

156 Mit stillem frommen Sinn. –

157 »hallo! Hallo! Es tönet bald

158 Des Hirten Dorfschallmei.

159 Auf, fauler Leibbursch! Gib dem Roß,

160 Gib Haber ihm und Heu!

161 Bursch, goldnen Haber gib dem Roß,

162 Und frisches grünes Heu!

163 Damit es rasch und wohlgemut

164 Mich heimzutragen sei.« –

165 Die sank wohl an die Kripp' im Stall;

166 Ihr Leib war ihr so schwer.

167 Sie krümmte sich auf rauhem Stroh

168 Und wimmert', o wie sehr!

169 Da fuhr die alte Gräfin auf,
170 Erweckt vom Klageschall;
171 »auf, auf, Sohn Walter, auf und sieh!
172 Was ächzt in deinem Stall?

173 In deinem Stalle haust ein Geist
174 Und stöhnt in Nacht und Wind.
175 Es stöhnet, als gebäre dort
176 Ein Weiblein jetzt ihr Kind.« –

177 Hui sprang Graf Walter auf und griff
178 Zum Hacken an der Wand.
179 Und warf um seinen weißen Leib
180 Das seidne Nachtgewand.

181 Und als er vor die Stallthür trat,
182 Lauscht' er gar still davor.
183 Das Ach und Weh der schönsten Maid
184 Schlug kläglich an sein Ohr.

185 Sie sang: »Susu, lullull mein Kind!
186 Mich jammert deine Not.
187 Susu, lullull, susu, lieb lieb!
188 O weine dich nicht tot!

189 Sammt deinem Vater schreibe Gott
190 Dich in sein Segensbuch!
191 Werd' ihm und dir ein Purpurkleid,
192 Und mir ein Leichentuch!« –

193 »o nun, o nun, süß süße Maid,
194 Süß süße Maid, halt ein!
195 Mein Busen ist ja nicht von Eis

196 Und nicht von Marmelstein.

197 O nun, o nun, süß süße Maid,
198 Süß süße Maid, halt ein!
199 Es soll ja Tauf' und Hochzeit nun
200 In einer Stunde sein.« –

(Textopus: Graf Walter. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/42292>)